

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 33/34 (1899)
Heft: 2

Artikel: Das neue Parlamentsgebäude in Budapest: Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-21300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

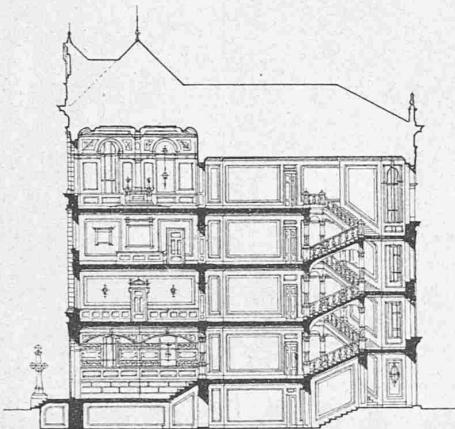
in der Mitte des Hauptgebäudes untergebracht; die Säulen in derselben sind unzulässig. Die ganze Anlage hat den Charakter einer vollständig geschlossenen Anstalt. Die Architektur, die namentlich in der schönen Vogelperspektive zu Geltung kommt, verdient alle Anerkennung.

Nach einer nochmaligen eingehenden Vergleichung dieser 12 Projekte wurden die Nummern 5, 11, 29 und 40 zurückgestellt und es blieben in der engern Wahl die Nummern 1, 10, 13, 15, 25, 27, 28 und 36.

Von diesen acht Arbeiten wurden die Nummern 13, 27, 28 und 36 als die hervorragenderen bezeichnet.

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Entwurf Nr. 13. Verf.: Arch. Paul Truniger in Wyl.



Schnitt C-D 1 : 500.

Das Preisgericht war im Verlaufe der Prüfung der einzelnen Arbeiten zu der Ueberzeugung gekommen, dass sich kein Projekt ohne erhebliche Umarbeitung zur Ausführung eigne, und dass daher von der Erteilung eines I. Preises abzusehen sei.

Es wurde somit beschlossen, die zur Verfügung stehende Summe von 5000 Fr. wie folgt zu verteilen:

Zwei II. Preise im Betrage von je 1500 Fr. an die Nummern 13 und 36.

Zwei III. Preise im Betrage von je 1000 Fr. an die Nummern 27 und 28.

Die Eröffnung der Couverts ergab folgende Namen als Verfasser der prämierten Arbeiten:

Nr. 13. Herr Paul Truniger, Architekt in Wyl.

Nr. 36. Herr Meili-Wapf, Architekt in Luzern.

Nr. 27. Herren E. La Roche-Heusler und F. Siehlin-von Bavier, Architekten in Basel.

Nr. 28. Herren E. Faesch, P. Huber & F. Werz, Architekten in Basel.

Hochachtungsvoll

Basel, im November 1898.

Das Preisgericht:

Regierungsrat H. Reese, Präsident.
Béguin, Architekt, Neuenburg.
Geiser, Stadtbaurmeister, Zürich.
Jung, Architekt, Winterthur.
Jul, Kelterborn, Architekt, Basel.
Prof. Dr. H. Kinkel, Rektor der
Oberen Realschule in Basel.
Siettler, Architekt, Bern.

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest.

II.

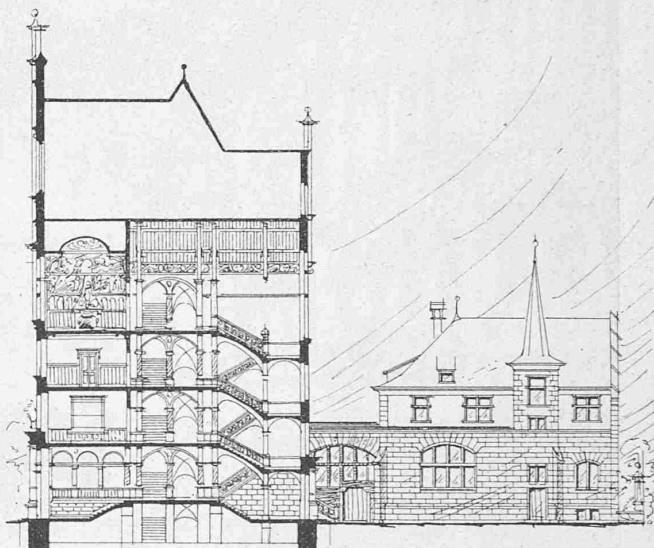
Aus dem im Mittelrisalit der östlichen Stadtfront befindlichen Hauptportal führen drei Eingänge in die Vorhalle, zu welcher ausserdem die beiden Pforten der gedeckten Unterfahrten rechts und links vom Hauptrisalit Zugang bieten. Vom Hauptvestibul gelangt man über die 77 Stufen zählende Haupttreppe in die Vorhalle des ersten Stockwerkes. Bezuglich der Abmessungen dieser Treppen-

anlage ist zu erwähnen, dass die Stufen in den unteren zwei Treppenabsätzen nur 5 m breit sind, da zwei daneben liegende Doppelarme zu den im oberen Geschoss liegenden Ministerzimmern und Delegationsräumen abzweigen; dagegen erreichen die Stiegen in den oberen zwei Treppenabsätzen die ungemein grosse Breite von 15,50 m. Mit den dazwischen liegenden Ruheplätzen haben die vier Stiegenläufe eine Länge von 30,08 m.

Zu beiden Seiten der letztgenannten Vorhalle liegen

Wettbewerb für den Neubau der Oberen Realschule in Basel.

II. Preis. Entwurf Nr. 36. Verf.: Arch. Meili-Wapf in Luzern.



Querschnitt 1 : 500.

die Garderoben des Magnaten-, bzw. Abgeordnetenhauses. Aus der Vorhalle in den die Kuppel umgebenden Korridor und von hier in die Kuppelhalle selbst eintretend, hat der Besucher zur Rechten den Sitzungssaal des Oberhauses (S. 17), zur Linken denjenigen des Unterhauses (S. 16) mit den die Sitzungssäle umziehenden Couloirs vor sich, an welche die von beiden Häusern gemeinsam benutzten Räume — die Speise-, Konversations- und Lesesäle anschliessen. Die vor diesen Räumen angelegte Loggia (s. Abb. S. 19) gewährt einen freien Ausblick auf die Donau.

In unmittelbarer Nähe der Sitzungssäle befinden sich die Arbeits-, Empfangs- und Amtsräume der Präsidenten und Quästoren, während die für die Minister reservierten Beratungszimmer, die, wie schon erwähnt, von besonderen Treppen aus zugänglich sind, sich über dem Haupteingang um den Sitzungssaal der Delegationen gruppieren.

Die beiden anderen, samt den bezüglichen Vorhallen und Treppenhäusern gleichfalls monumental ausgebildeten Portale befinden sich im Mittel der Nord- und Südfront. Sie dienen als Zugänge zum Magnaten- und Abgeordnetenhaus, bzw. zu den teils im Erdgeschoss, teils im Zwischengeschoss und Hauptgeschoss angeordneten Bureaux der Hilfsämter, den Kommissionssitzungssälen und grossen Sitzungssälen beider Häuser. Hier ist auch für bequeme Fahrstühle gesorgt.

Den mittleren Teil des Zwischengeschosses nehmen die Bibliothek und Archive in Anspruch, in den übrigen Teilen dieses Geschosses haben Lesesäle, Zimmer der Stenographen und Journalisten Raum gefunden. Im Erdgeschoss finden sich, um den Haupteingang gruppiert, die Räume für das Post- und Telegraphenamt, das Zahlamt, Protokoll, Sektionssäle, noch eine Bibliothek und weitere Archive, die Registratur, die Wohnung des Abwartes, das Expeditions-Bureau u. s. w.

Das Kellergeschoss enthält die für die Lüftungs- und Beheizungsanlagen, für Sicherheits- und Feuerwehrdienst notwendigen Räume, außerdem sind hier Dienerwohnungen, Magazine und die Buffetküche untergebracht.

Die Höhen der einzelnen Geschosse sind: im Keller-
geschoss 5,32 m, im Erdgeschoss 5,50 m, im Zwischen-
geschoss 4,36 m. Die im ersten Stockwerk (Hauptgeschoss)
gelegenen Räume haben gruppenweise verschiedene Höhen:
Bureaux 7,50—8,70 m, Sitzungs-, Lese- und Konversations-
räume bis zu 10 m.

Von den Innenräumen interessieren zunächst die
grossen Sitzungssäle, in welchen die Gesetzgebung der
Nation ihrer Pflicht walten.

In gleich halbkreisähnlicher Polygonform angelegt,
aber mit von einander abweichender, reicher architektoni-
scher Ausbildung, bedecken die Säle bei 25,6 m Tiefe,
23,45 m Breite und 17 m Höhe je 520 m² und verfügen
über einen Luftraum von je 9800 m³. Für die Magnaten
sind 324, für die Abgeordneten 461 Sitzplätze vorge-
sehen. Dazu kommen in jedem Saale zehn Ministerfauteuils,
die Tribünen der Präsidenten, der Schriftführer und Refe-
renten. Sieben Plätze sind den Stenographen zugewiesen
und derart disponiert, dass diese mit Benutzung einer unter
der Präsidenttribüne angelegten Separatstreppe aus ihren
im Zwischengeschoss befindlichen Räumen dorthin gelangen
können.

Ausser den für das Präsidium und die Beamten des
Hauses bestimmten zwei Thüren führen von den Couloirs
noch neun Eingänge in die Sitzungssäle, deren in zwei
Stockwerken angelegte Galerien über vier besondere Treppen
erreicht werden. Die Galerien des Magnatenhauses bieten
bei 540 m² Grundfläche 414, jene des Abgeordnetenhauses
bei 505 m² 390 Besuchern Platz.

Je zwölf grosse Seitenfenster von zusammen fast
200 m² Lichtfläche gestatten hinreichende Tagesbeleuchtung;
Oberlicht ist hier, wie im ganzen Gebäude, grundsätzlich
vermieden.

(Schluss folgt.)

Neue Laschenform für Schienenstösse.

Die weitere Ausbildung seines Hochbahnsystems (siehe
Schweizerische Bauzeitung vom 18. Dezember 1897) hat
den Verfasser zur Ausbildung einer Laschenform für Schienen-
stösse (Vignolprofil) veranlasst, die in ihrer Art neu,
eventuell allgemeine Nutzanwendung finden dürfte. Die
für das Laschenprofil gestellten Bedingungen waren die
folgenden: Dasselbe sollte bei gleicher oder erhöhter Trag-
fähigkeit wie die in entsprechender Höhe rechteckig dimen-
sionierten Laschenprofile für Kurven eine bedeutend grössere
Steifigkeit besitzen, ohne dass das Laschengewicht ver-
mehrt werden durfte, vielmehr sollte dasselbe vermindert
werden. Sodann sollte der Gewichtsreduktion der Laschen-
verbindung entsprechend auch eine Verkürzung des für
elektrischen Betrieb nötigen kupfernen Schienenverbinder
für die Rückleitung stattfinden, mit der weiteren Massgabe,
dass dieser Verbinder durch die Lasche geschützt werden
musste. Inwieweit letzteres erreicht wurde, ist ohne weiteres
aus der beigegebenen Zeichnung ersichtlich, es ist eine
direkte Folge der Laschendimensionierung, deren Entwicklung
folgende Betrachtungen zu Grunde liegen.

Die bis jetzt über Stossverbindungen von Schienen
angestellten, theoretischen Betrachtungen fassen die Schiene
unter Vermeidung komplizierter Annahmen meist als konti-
nuierlichen Träger auf, nahmen eine senkrechte, in der
Symmetrieachse des Schienenprofils wirkende Last an und
bestimmten unter diesen Annahmen das am Schienenstoss
wirkende Moment, dasselbe als Grundlage zur Dimensionierung
des Schienen- bzw. Laschenquerschnittes benutzt. Weniger
fanden seitlich wirkende Kräfte Berücksichtigung, für die
man zwar annähernde Ausdrücke festzustellen versuchte, im
wesentlichen aber voraussetzte, dass bei guter Verbindung
der Schiene und Schwelle und nicht zu grosser Entfernung
der letzteren untereinander die Schiene die seitlichen Kräfte
genügend würde aufnehmen können.

Neuerdings sind mehrfach Versuche gemacht, den Stoss
der Schienen durch Vergießen zu befestigen oder auf elektro-
chemischem Weg zu schweissen. So bedeutende Vorteile

Neues Parlamentsgebäude in Budapest.

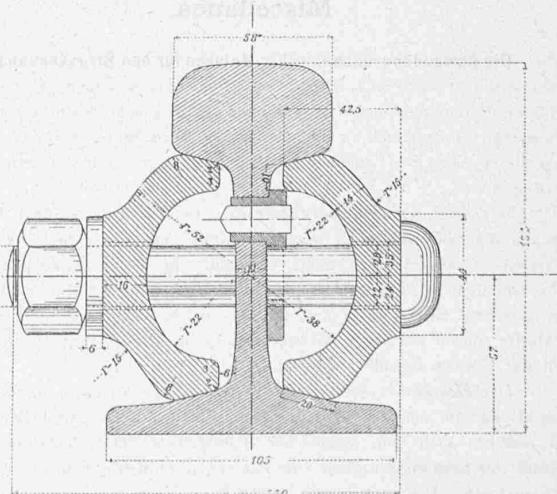
Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest.



Grosse Loggia der Donauseite.

hiermit theoretisch verbunden sein mögen, so wird immer noch einige Zeit vergehen, ehe man mit diesen meist in zu kleinem Maßstab ausgeführten Versuchen abschliessende Resultate erreicht. Besonders wird die finanzielle Seite dieser Versuche noch nicht auf den z. Z. gebräuchlichen, schwebenden Stoss verzichten lassen. Im folgenden sei deshalb den an demselben auftretenden Kräften eine kurze Betrachtung gewidmet.

Neue Laschenform für Schienenstösse.

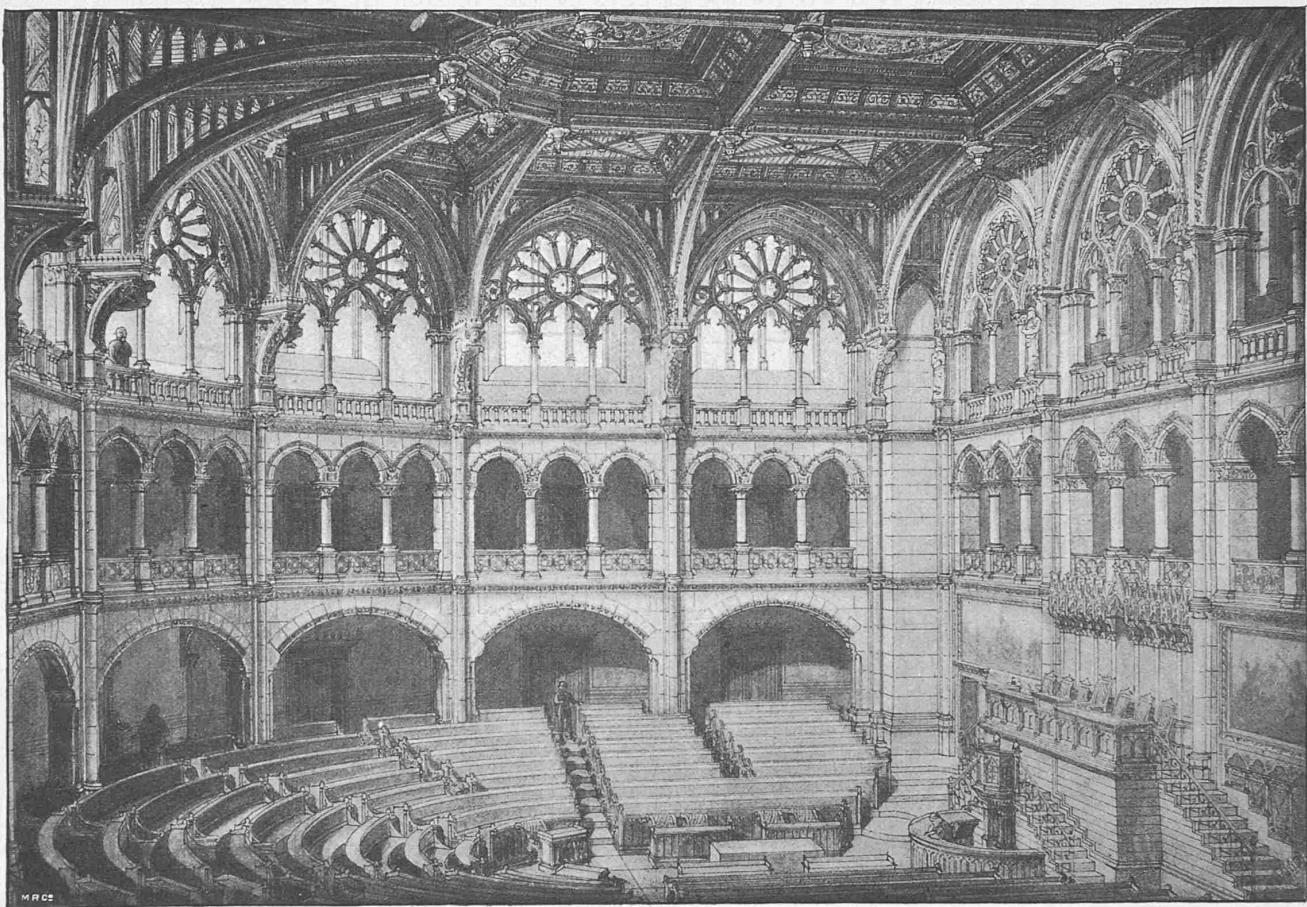


Masstab 1 : 2 1/2.

Bezüglich der vertikal wirkenden Belastungen ist anzunehmen, dass dieselben aus leicht begreiflichen praktischen Gründen nicht immer direkt in der Symmetrieachse des Querschnittes, sondern mehr oder weniger exzentrisch wirken werden, also Biegungsmomente hervorrufen. Es können beim Durchfahren von Kurven sich Schleuderkraft, Wind-

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest.



Photogr. der Originalzeichnung.

Sitzungssaal der Abgeordneten.

Aetzung von M. R. & Cie. in München.

An der Hauptfront zu stark vorspringende Vorbauten, welche die anstoßenden Klassen beschatten. Ungünstige Disposition der Räume für Chemie im linken Flügel; das Laboratorium sollte einen besondern Eingang haben. Die Abortanlage daselbst zu eingebaut. Wie bei vielen andern Projekten ist der linke Flügel zu nahe an die gegenüberliegende Liegenschaft gerückt worden, die mit hohen Gebäuden überbaut werden kann. Eingang zur Turnhalle nicht besonders bequem, könnte aber leicht verbessert werden. Ausser der Haupttreppe zwei Nebentreppen, welche die Fenster der Hauptfront durchschneiden.

Sehr gut sind die Fassaden, welche in frischer Weise und bei guten Verhältnissen den Charakter des Gebäudes zur Geltung bringen.

Nr. 11. Projekt mit gut ausgenütztem Südostflügel. Zeichnungssäle und Klassen meist gut disponiert. Einzelne Räume, wie z. B. das chemische Laboratorium sind erheblich zu gross, die Abortanlage zu exzentrisch gelegen. Infolge von stark vorspringenden Vorbauten erhält der Hof eine unschöne Form. Die Fassaden sind an und für sich gut, wachsen aber nicht aus dem Grundriss heraus. Dass Zwischenwände von Klassen mitten in Gruppenwände stoßen und dadurch die Anordnung von blinden Fenstern verursachen, und dass anderseits dann der zwischen den Gruppenfenstern bleibende Hauptpfeiler mitten in die Klassenfront zu stehen kommt, muss als unzulässig bezeichnet werden.

Nr. 13. Dieses Projekt zeigt eine von der Mehrzahl der übrigen Projekte stark abweichende Lösung. Der Grundriss entwickelt sich aus der Ecke zwischen der zukünftigen De Wetttestrasse und dem Aeschengraben. Die Ecke ist stark gebrochen und daselbst der Haupteingang angeordnet, welcher zu der in diesem Falle ganz central gelegenen Haupttreppe führt. Sämtliche Klassen und Zeichnungssäle sind richtig disponiert und kommen mit den Fenstern nirgends zu nahe an die Nachbargrenze; auch die Aborte sind zweckmäßig platziert und gut lüftbar. Der Zugang zu Turnhalle und Abwartwohnung ist günstig.

Weniger befriedigend ist die Gestaltung der Räume, die in dem Eckbau untergebracht sind, wie Examensaal, Chemiesaal etc.; hier müsste noch eine andere Lösung versucht werden. Die Fassaden sind nicht auf

gleicher Höhe wie die Grundrisse. Die allzu bedeutende Behandlung der Ecke ist durch die Situation nicht motiviert und der Anschluss der Flügelbauten an den mächtigen Eckbau nicht gelöst; auch fällt der Verbindungsbaus zwischen Turnhalle und Hauptbau aus dem Charakter des übrigen heraus.

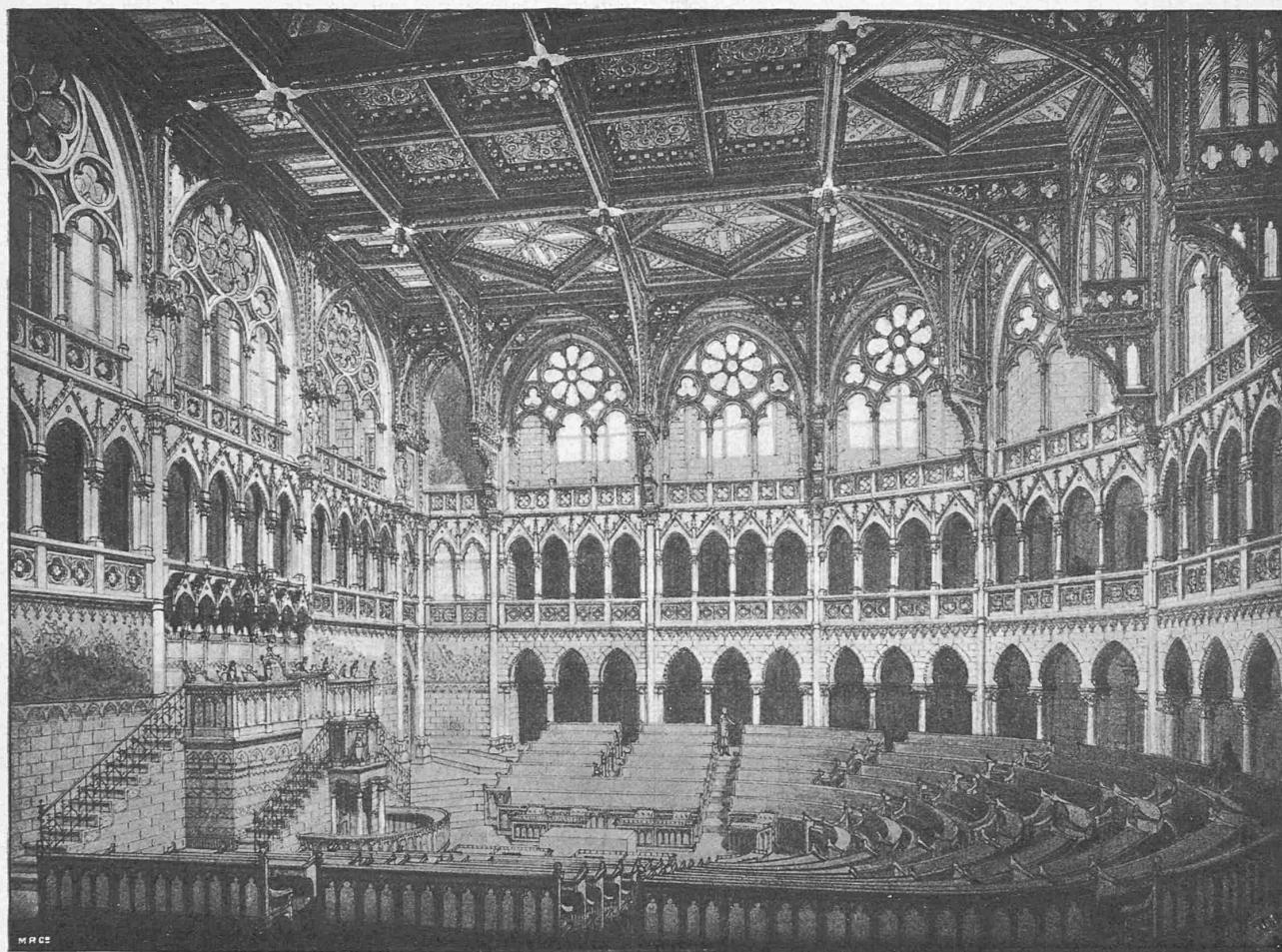
Nr. 15. Interessante Arbeit, französische Schule verrantend, mit gründlich durchgearbeitetem Grundriss. Langgestreckter Bau mit Front nach Südwesten, links die Turnhalle als Flügel angebaut. Haupteingang in der Mitte, grosses Vestibul mit zwei an der Rückseite gelegenen Treppen; die meisten Schulräume, sowie Garderobe- und Abortanlagen gut disponiert. Im Erdgeschoss wird der Korridor links durch den Turnhalleanbau etwas dunkel. Abwartwohnung ungünstig im Untergeschoss. Einzelne Räume, wie Physiksammlung und Chemielehrsaal zu klein. Die Südostseite gar nicht ausgenutzt. Das ganze Projekt ist flott dargestellt; die Fassaden wirken in Verhältnissen und Massen gut, weisen aber im Detail zu viel verschiedene Stilformen auf.

Nr. 25. Sehr klares Projekt; auch hier eine langgestreckte Front nach Südwesten; die Abwartwohnung ist in einem besondern kleinen Bau an der Südostseite untergebracht. Die linke Seite rückt zu nahe an die Nachbarliegenschaft, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade hier die Zeichnungssäle angeordnet sind. Die Turnhalle ist breiter als verlangt, aber 4 m zu kurz, was unzulässig ist. Im III. Stock werden der Dachtreppen zu lieb die Aborte auf die Hälfte reduziert. Die Fassaden sind bei aller Einfachheit originell, jedoch geben ihnen die durch alle Stockwerke gehenden Lisenen und Pilaster etwas gestaltzes.

Nr. 27. Auch hier dominiert die Südwestfront mit besonders hervorgehobenem Mittelbau, der Haupteingang, Haupttreppe, den durch zwei Stockwerke gehenden Examensaal und einen Zeichnungssaal enthält; an der Nordwestseite ist ein Seiteneingang mit Nebentreppen angeordnet und hier auch zweckmäßig die Turnhalle angebaut. Durch einen grösseren Flügelbau, der ebenfalls eine eigene Treppe und einen besondern Eingang hat, konnte die Südostseite ziemlich ausgenutzt werden. Dasselbst befindet sich auch die Abwartwohnung. Leider ist auch bei diesem Projekt zu wenig Gewicht auf den genügenden Abstand der Klassenfenster.

Das neue Parlamentsgebäude in Budapest.

Architekt: Prof. Emerich Steindl in Budapest.



Photogr. der Originalzeichnung.

Sitzungssaal der Magnaten.

Aetzung von M. R. & Cie. in München.

von den Nachbarliegenschaften genommen worden; die Zeichnungssäle sind erheblich zu gross und der eine hat ungünstiges Licht von Südwesten. Die Grundrisse sind in einzelnen Teilen, namentlich in den Flügelbauten, nicht vollständig durchgearbeitet.

Von grosser Wirkung sind die Fassaden, die an die guten Baslerbauten des letzten Jahrhunderts erinnern. Bei Einfachheit im Detail wirken sie namentlich durch vortreffliche Silhouette und glückliche Massenverteilung. Die Darstellung ist eine durchaus künstlerische.

Nr. 28. Eine der besten eingegangenen Arbeiten. Grundrisse und Fassaden sind ein Ganzes, klar und schön durchgebildet und ohne Effekthascherei ansprechend dargestellt.

Der linke Flügel, der unter andern die Zeichnungssäle enthält, hat, wie fast bei allen Projekten, die sich nur auf die Bebauung der Südwestseite des Areals beschränkt haben, zu wenig Abstand von der Nachbarliegenschaft. Die Anlage der Abwartwohnung im Untergeschoss ist nicht zu empfehlen. Auch hier wurde der Examensaal durch zwei Stockwerke geführt, wodurch ein bedeutendes Motiv für den Mittelbau gewonnen wurde. Die Wirkung desselben wurde noch gesteigert dadurch, dass links und rechts vom Mittelbau das Hauptgesims zwischen den II. und III. Stock gelegt wurde. Die Behandlung des Eingangs ist eher zu einfach; derselbe dürfte mehr zur Geltung kommen.

Nr. 29. Ein eigenartiges, gross angelegtes Projekt von ganz freier Auffassung. Das zur Verfügung stehende Areal ist vollständig umbaut und nur in der Mitte bleibt ein Hof übrig. Im Erdgeschoss vorne eine grosse, gewölbte Wandelhalle und links und rechts daran anschliessend die Haupttreppen, dann die Flügelbauten und hinten die Abortanlagen mit der Turnhalle dazwischen. In den oberen Stockwerken sind die Schulzimmer der Flügel nach der Strasse und diejenigen des Mittelbaus nach dem Hofe gekehrt; die letzteren leiden etwas unter der Schattenwirkung der Flügelbauten, und die Klassen im linken Flügel liegen zu nahe an der gegenüberliegenden Liegenschaft, die hoch bebaut werden kann.

Die wichtige Architektur ist äusserst wirkungsvoll, bringt aber den

Charakter des Schulhauses nicht genügend zum Ausdruck; sie erinnert mehr an Monumentalbauten früherer Jahrhunderte in geschlossenen Städten, wie Zeughäuser u. dgl., und will deshalb zur ganzen Umgebung nicht recht passen. Jedenfalls aber ist die Arbeit als eine hervorragende künstlerische Leistung zu bezeichnen.

Nr. 36. Klar durchgearbeiteter Grundriss, bei dem die gute Südostseite einmal ganz ausgenützt wurde. Im Hauptbau liegen die Klassen nach dem Hof und im Flügel rechts nach der Strasse; durch den rechten Flügel erhalten die anstossenden Klassen des Vorderbaus Schatten und sollten deshalb ausgewechselt werden gegen Bibliothek, Rektorzimmer, Lehrerzimmer etc.

Die Kommunikation in den Räumen für Chemie und für naturgeschichtlichen Unterricht lässt zu wünschen übrig. Die Erweiterung der Korridore vor der Haupttreppe auf Kosten der davorliegenden Räume wie des Examenssaales ist nicht zu empfehlen. Ausser der Haupttreppe zwei Nebentreppen, von denen die linke im Interesse der Kostenverminderung wegbreiten könnte. Die Turnhalle ist zweckmäßig nach Nordwesten verlegt; darüber die Abwartwohnung. Die gut dargestellten Fassaden wirken in den Formen des Uebergangs der Spätgotik zur Renaissance sehr ansprechend.

Nr. 40. Eine hervorragende Arbeit in flotter Darstellung. Grosse, ganz geschlossene Anlage; an der De Wettestrasse in der Mitte ein einstöckiges Gebäude mit Haupteingang, Rektorzimmer und Abwartwohnung etc., daran anstossend links und rechts Erdgeschossbauten, einerseits den Examensaal und anderseits die naturgeschichtliche Abteilung enthaltend; dann Nordwest- und Südostflügel mit Erdgeschoss und I. Stock und erst auf der Rückseite des eingeschlossenen Hofes der Hauptbau mit Erdgeschoss und drei Stockwerken.

Die gegen den Hof liegenden Klassen leiden unter der Schattenwirkung der anstossenden Flügel; auch ist die Beleuchtung des hinter den Klassen des Hauptbaus sich hinziehenden Korridors durch einen durchschnittlich nur 5 m breiten Lichthof sehr bedenklich. Die Turnhalle ist